



Handel – Sprachwissenschaften – Kolonialinstitut Auf den Spuren des Asien-Afrika-Instituts



Schon das Kolonialinstitut war bekannt für sein vielfältiges sprachwissenschaftliches Angebot. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem asiatisch-pazifischen Sprachraum reicht bis 1908 zurück. Dies blieb auch erhalten, als das Institut nach dem Ersten Weltkrieg in die Hamburger Universität eingegliedert wurde. Schließlich sollte die Universität besonders für die Förderung der Auslands- und Kolonialkunde sorgen. 1931 wurden „indonesische und ozeanische Studien“ zu einem eigenständigen Seminar der Austronesistik. Im Rahmen der Pläne, die Universität zum Zentrum der deutschen Kolonialwissenschaften zu machen, gab es ab 1938 mehr oder weniger erfolglose Versuche, das Kolonialinstitut neu zu beleben, bis es 1943 endgültig verschwand.

Aufzeichnungen und Briefwechsel aus dem Universitätsarchiv

Werbung für die Vorlesung der malaiischen Sprache

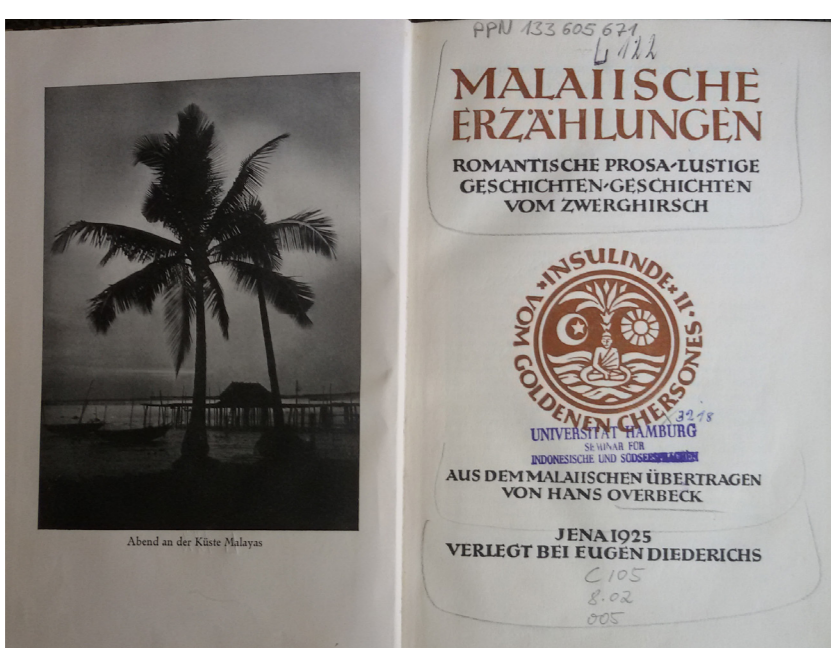
Wer nach Niederländisch-Indien reisen oder dort als Kaufmann, Pflanzer, Missionar usw. sich betätigen will, bedarf für den Umgang mit den dortigen Eingeborenen guter Kenntnisse in der malaiischen Sprache. Die Zeiten sind vorüber, in denen man mit dem schnell erlernten „Küsten-“ oder „Küchen“-Malaiisch auskommen konnte; heutzutage sind die gebildeten Eingeborenen selbstbewusst geworden, sodaß sie jene Verhöhnung ihrer Muttersprache ablehnen. Auch die niederländische Kolonialregierung verlangt von ihren Beamten und Angestellten die Beherrschung des guten Malaiisch, und die Firmen folgen ihr darin. Gelegenheit, gutes Malaiisch zu erlernen, bietet in Hamburg das allgemeine Vorlesungswesen der Universität. Der Unterricht nebst Übungen wird von Herrn Osman Idris, einem geborenen Malaien, im Seminar für afrikanische und Südseesprachen in den Abendstunden Dienstag und Donnerstag von 19-21, Mittwoch und Freitag von 20-21 erteilt; Beginn am 2. November.

Mit dieser Werbung machte das Kolonialinstitut seinem Namen alle Ehre.

Erster Dozent der malaiischen Sprache in Deutschland

Allgemeines Vorlesungswesen der Universität.
Unterricht in der malaiischen Sprache wird in diesem Winter von Herrn Osman Idris im Seminar für afrikanische und Südseesprachen erteilt. Der Kursus und die anschließenden Übungen sind in die Abendstunden gelegt (Dienstag und Donnerstag 19-21, sowie Mittwoch und Freitag 20-21), also nach Schluß der Geschäfte, sodaß auch star Berufstätige daran teilnehmen können; Beginn am 2. November. Herr Idris stammt aus Sumatra, beherrscht also das Malaiische als seine Muttersprache und hat sich in siebenjähriger Tätigkeit als Sprachgehilfe am oben genannten Seminar nicht nur eine gute Kenntnis des Deutschen, sondern auch eine vorzügliche pädagogische Methode erworben.

Osman Idris aus Sumatra nahm um 1922 als erster Dozent der malaiischen Sprache seine Arbeit am damaligen Kolonialinstitut auf. Er unterrichtete bis Mitte der 30er Jahre und lehrte, wie im „Allgemeinen Vorlesungswesen“ dargelegt, vermutlich um 1929 vier Mal wöchentlich für jeweils ein bis zwei Stunden die malaiische Sprache im Seminar für afrikanische und Südseesprachen.



Otto Dempwolff tritt ins Bild



Otto Heinrich Louis August Dempwolff (1871-1938), Sprachwissenschaftler, Ethnologe

In einem Brief vom Juli 1912 an den kaiserlichen Gouverneur in Rabaul (Papua-Neuguinea) wurde das Seminar über „melanische Sprachen von Deutsch-Neuguinea“ unter der Leitung Otto Dempwolffs erwähnt. Dempwolff, der früher als Tropenarzt tätig war, kam 1911 an das Hamburger Kolonialinstitut und habilitierte nach einer kriegsbedingten Unterbrechung 1920 im Bereich der afrikanischen und Südseesprachen. Er lehrte bis 1938 als Leiter des Seminars für Indonesische und Südseesprachen in Hamburg. In diesem Schreiben werden Schriftstücke und Lehrmaterialien aus Neuguinea angefordert.



Albert Hahl, Gouverneur des damaligen Deutsch-Neuguinea (1902-1914)



Entwurf eines Wappens für Deutsch-Neuguinea

Hamburgische Kolonialinstitut
Rabaul
3. Juli 1912
B.I. No. 132
P.I. 15
Das Hamburgische Kolonialinstitut hat in laufenden Semester zum ersten Male in seinem Studienplan eine Vorlesung über „melanische Sprachen von Deutsch-Neuguinea“ aufgenommen, und mit der Abhaltung den Oberstabsarzt A.O. Dr. Dempwolff beauftragt.
Auf dessen Antrag bitte ich Euer Exzellenz sehr ergebenst dem Kolonialinstitut die in dortigen Eingeborenen Sprachen erlassenen Verordnungen und Verfügungen, wenn tunlich, in mehreren Exemplaren, für Unterrichtswecke zu überlassen. Zu besonderem Dank wäre ich Eurer Exzellenz verpflichtet, wenn dabei auch Briefe und Aufzeichnungen von Eingeborenen selbst in ihrer Sprache, in Original oder in genauer Abschrift, übermittelt werden würden, wie solche in den Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen 1901 von dem damaligen Kaiserlichen Richter Dr. Schmeß veröffentlicht worden sind. Für Texte der letztgenannten Art wird ausdrücklich um die Genehmigung gebeten, sie außer für Unterrichtswecke auch zu etwaiger Veröffentlichung in sprachwissenschaftlicher Bearbeitung verwenden zu dürfen.



Deutsche Kolonialbeamte in Papua-Neuguinea

Hoher Ansturm auf die Malaiisch-Vorlesung

12. November 20.
B.I. 21
Hochverehrter Herr Dekan,
Meine Vorlesung über Malaiisch wird in diesem Semester von bisher elf Hörern besucht, die überwiegend praktische Interessen der Sprachlernung verfolgen. Da ich für die damit verbundenen Sprechübungen nicht mehr als höchstens sechs Hörer gleichzeitig erfolgreich beschäftigen kann, so habe ich zwei Kurse vereinbart, deren einer, wie im Vorlesungsverzeichnis angegeben Di. und Do. 11-12 im Hörsaal D stattfindet, der andere Di. und Do. 6-7 im Seminar für afrikanische und Südseesprachen gehalten wird, dessen Direktor, Herr Professor Meinhof dazu zur Verfügung gestellt hat. Falls erforderlich bitte ich, hierüber auch die Oberschulbehörde, Sektion I in Kenntnis zu setzen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Herrn
Professor Dr. Lauffer,
Privatdozent.

Das Kolonialinstitut verzeichnete in seinem Gründungsjahr nur 56 eingeschriebene Studenten. Die meisten waren vom Kolonialamt in Berlin abgeordnet. Das geringe Interesse stand im krassen Gegensatz zu den sehr gut besuchten Veranstaltungen des Allgemeinen Vorlesungswesens.

Professor Dr. Lauffer und dem damals noch als Privatdozent tätigen Dr. Dempwolff waren elf Hörer für einen praxisnahen Unterricht schon zu viel. Mit dem abgebildeten Schreiben kündigten sie einen zweiten Termin für die Malaiisch-Vorlesung aufgrund des „hohen Ansturms“ an.

Mit dieser Notiz schickte Prof. Lauffer Ende 1920 an den Dekan die Information, dass die Vorlesung zukünftig aus zwei Terminen zu jeweils zwei Stunden bestehen und u.a. im Seminar für afrikanische und Südseesprachen abgehalten wird.



Handel – Sprachwissenschaften – Kolonialinstitut Auf den Spuren des Asien-Afrika-Instituts



In den späten 1960er Jahren wurden die verschiedenen Fakultäten in 15 Fachbereiche gegliedert. Der neue Fachbereich „Orientalistik mit den Asien- und Afrikanwissenschaften“ war auf unterschiedliche Standorte verteilt. Ab 2000 wurden diese unter dem Dach des Asien-Afrika-Instituts (AAI) wieder zusammengefasst und stellen damit den größten universitären Verbund der Asien- und Afrikanwissenschaften in Deutschland dar: mit den Fächern Japanologie, Koreanistik, Sinologie, Vietnamistik, Thaiistik, Austronesistik, Tibetologie, Indologie, Iranistik, Islamwissenschaft, Turkologie, Äthiopistik und Afrikanistik. Etwa 50 Lehrende betreuen 1400 Studierende, von denen 10% aus dem Ausland kommen. Die Südostasien-Abteilung im AAI ist das einzige Institut in Deutschland, an dem Vietnamistik studiert werden kann.

Aufzeichnungen und Briefwechsel aus dem Universitätsarchiv

Bericht von Walter Aichele über das Seminar für Indonesische und Südseesprachen



Walter Aichele
(1949-1954 an
der Universität
Hamburg)

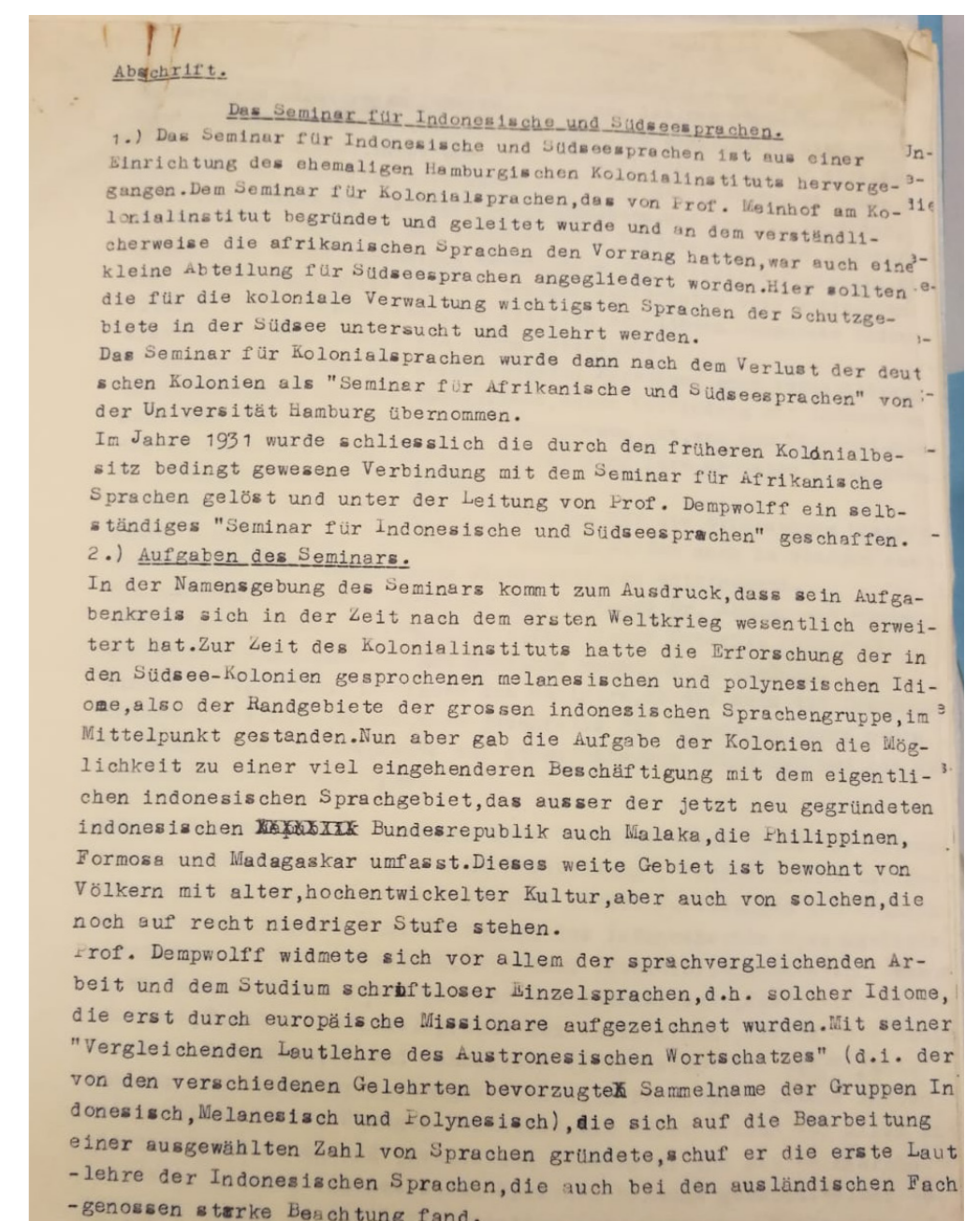
Fünf Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg zeichnete sich das Hamburger Seminar neben den angebotenen Studieninhalten anderer Länder durch ein weitreichendes Angebot aus, das viele Sprachen Indonesiens und der pazifischen Inselwelt umfasste. Die Sprachen wurden in Hamburg vorwiegend wissenschaftlich behandelt, wirtschaftliche Zwecke wurden weniger verfolgt. Insgesamt acht Teilsprachen, darunter Tagalog, altjavanische Literatursprache und Samoanisch, konnten die Studierenden damals lernen.

Das Hamburger Seminar legte viel Wert auf ausländische Beziehungen und stand im Rahmen der Indonesischen Studien in engem Kontakt mit den Universitäten Leiden und Utrecht in den Niederlanden sowie der Universität in Jakarta (Indonesien). Zahlreiche Austauschprojekte hatten die Verbindungen sogar den Zweiten Weltkrieg überstehen lassen.

Ausländische Studierende gab es auch damals schon im Hamburger Seminar, allerdings bei weitem nicht so zahlreich wie heute.

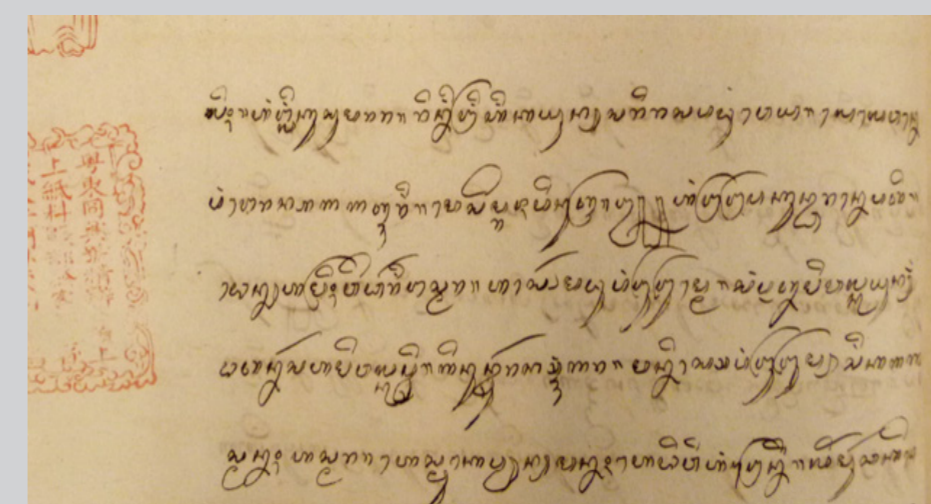
In der vorliegenden Beschreibung ist von gerade mal drei Auslandsstudierenden die Rede.

Walther Aichele widmet ein ganzes Kapitel der Wichtigkeit des Seminars ausbaus. Bei einem Brand der Staatsbibliothek war einiges an Fachliteratur abhanden gekommen. Im Zuge dessen plädiert dieses Schriftstück für die dringende Neuanschaffung indonesischer Literatur. Durch einen personellen Verlust während des Zweiten Weltkrieges kamen Forderungen nach einer dringenden Aufstockung des Personals auf. Mit der Entstehung der „Bahasa Indonesia“, die das ursprünglich gelehrt Malaiisch hinfiel, wurde ein zusätzlicher Lektor notwendig.



ha na ca ra ka da ta sa wa la
pa ja ya nya ma ga ba nga

Balinesische
Schriftzeichen



Altjavanisches
Schriftstück

Ein Stundenplan des Wintersemesters 79/80

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
10.15 - 11.45			Einführung in die B.I. II		L.F. Brakel
14.00 - 15.30			Prosa d. Angkakan Pujangga Baru		R. Carle
14.15 - 15.45		Lekt. religiöser Texte d. altmalaiischen Dichters Hamzah Fansuri			L.F. Brakel
15.00 - 17.15				Übungen zur B.I. II	F.E. Nasution
16.00 - 17.30			Javanische u. balinesische Almanache		P. Pink
16.00 - 18.15	Lektüre indonesischer Zeitungen				F.E. Nasution
16.30 - 18.00		Lekt. indonesischer Quellen in d. Originalschrift			L.F. Brakel
16.30 - 18.45			Konversation in der B.I.		F.E. Nasution
17.30 - 18.15				Übungen zur B.I. I	F.E. Nasution
18.15 - 19.45		Kulturen von Indonesien II			L.F. Brakel
19.00 - 20.30	Einführung in die B.I. I				R. Carle
19.00 - 20.30			Übungen zur B.I. I		F.E. Nasution

In zwölf Seminaren konnten die Studierenden des Wintersemesters 79/80 vielfältige Kenntnisse der indonesischen Sprachen und Kulturen erwerben. Bemerkenswert ist, dass der sprachliche Fokus vor vierzig Jahren nicht nur auf der Lehre der „Bahasa Indonesia“ lag. Teilsprachen Indonesiens wie Javanisch und Balinesisch wurden ebenso wie religiöse Texte altmalaiischer Dichter unterrichtet.

Aber: allein die Austronesistik umfasst rund 1.200 Sprachen, die weder in Gänze erforscht noch gelehrt werden können.

Studieren am AAI heute



Von der reinen Sprachforschung hat sich der Studiengang Südostasien abgewandt. Sprache wird als Teil der Kultur angesehen und wird im sozialen Kontext des jeweiligen Sprachgebiets vermittelt in sogenannten Area Studies.

Mitgewirkt an der Ausstellung haben:

Amelia Arnold, Sophie Haiker, Leonie Kress, Jamie Talisha Simpson, Marion Struck-Garbe, Mandana Uriep, Leefke Volker